

NACHRICHTEN

Sittiche als Opfergabe für Lindner

LINDAU: Die Polizei ist in Lindau seltsamen Vorgängen auf den Grund gekommen: Monatlang hatte man in der Stadt am Bodensee über kleine Kartons gerätselt, die wie aus dem Nichts immer wieder an einem schmiedeeisernen Gartentor hingen. Der Hausbesitzer, der im Februar dieses Jahres die erste Schachtel geöffnet und einen toten Wellensittich darin gefunden hatte, vermutete zunächst eine Art Tierkörperbeseitigung eines trauernden Vogelliebers. Nachbarn gaben ihnen einen Hinweis auf eine «skurril gekleidete» Frau. Ermittelt wurde eine 50-jährige Lindauerin, die erklärte, die toten Vögel seien eine Art Opfergabe für den deutschen Schlagersänger Patrick Lindner. Durch ihn würden sie «die Wiederauferstehung erfahren».

Christina Aguilera gerne provokant

MÜNCHEN: Der Popsängerin Christina Aguilera kommt der Rummel um ihren provokanten Auftritt im Video zu ihrer Single «Dirty» gerade recht: «Ich will anders sein, rebellisch, provokant. Madonna ist mein grosses Vorbild, und die war in meinem Alter noch ganz anders drauf», sagte die 21-jährige Amerikanerin dem Jugendmagazin «YAM!». Sie verteidigte das Video gegen Kritik amerikanischer Fernsehsender: «Der Clip ist sehr sexy, hat einige anrührende Stellen, aber das Dirty-Video ist genauso, wie ich es haben wollte. Sittenwächter interessieren mich nicht. Ich bin happy, und der Clip ist bestimmt kein Porno», zierte das Blatt die Sängerin.

Boris Becker ab heute vor Gericht

MÜNCHEN: Boris Becker muss sich ab heute wegen Verdachts der Steuerhinterziehung vor dem Landgericht München verantworten. Der 34-jährige Tennistar ist angeklagt, dem Finanzamt zwischen 1991 und 1993 fast 1,6 Millionen Euro vorenthalten zu haben. Er habe in Monaco einen Scheinwohnsitz unterhalten, in Wirklichkeit aber in München gelebt. Mit Spannung wird erwartet, ob Becker ein Geständnis ablegen wird in der Hoffnung auf einen kurzen Prozess und eine Bewährungsstrafe. Wegen des riesigen Medienandrangs wird die Verhandlung in den grossen Schwurgerichtssaal verlegt. Dem Vernehmen nach soll Becker nach Verlesung der Anklage eine persönliche Erklärung abgeben.

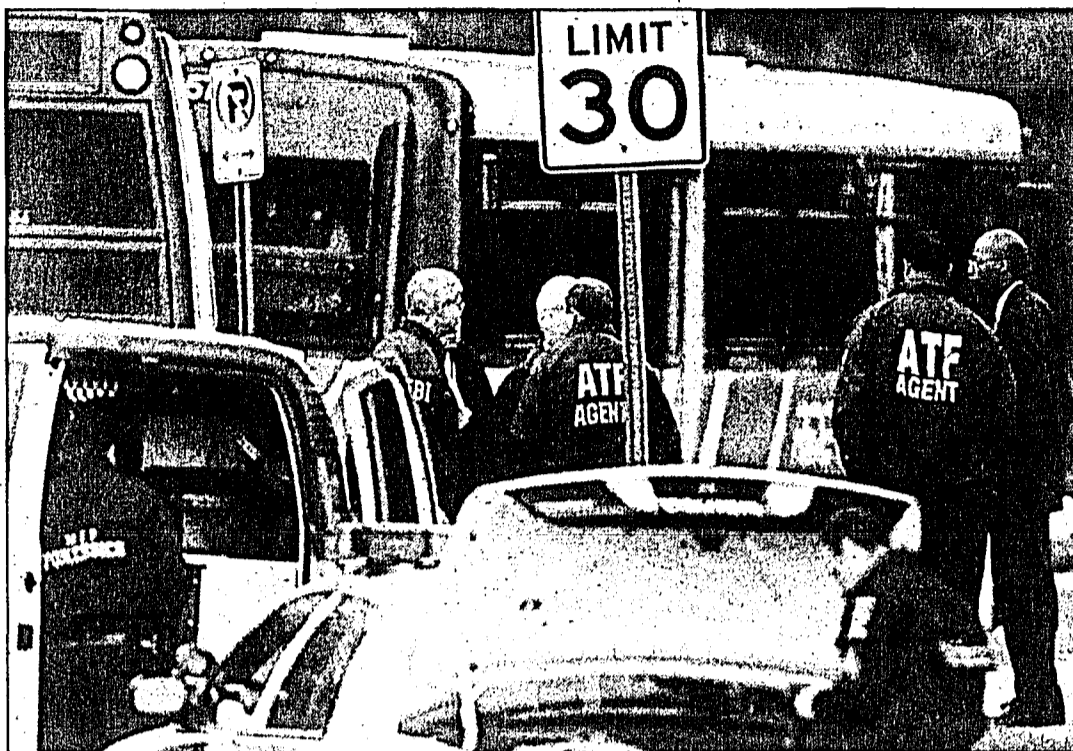
Heckenschütze schlägt ein 13. Mal zu

35-Jähriger an Bushaltestelle in Montgomery erschossen – Serienmörder droht mit Angriff auf Schulen

ASPEN HILL: Der unheimliche Heckenschütze von Washington hat offenbar ein 13. Mal zugeschlagen und dabei abermals einen Menschen getötet. Am Dienstag wurde an einer Bushaltestelle im Bezirk Montgomery ein 35 Jahre alter Busfahrer niedergeschossen. Er starb nach Polizeiangaben im Krankenhaus.

Die Polizei ging davon aus, dass es sich um ein weiteres Verbrechen des berühmten Serienmörders handelte, der damit in diesem Monat vermutlich zehn Menschen getötet und drei verletzt hat. In der Umgebung des Tatorts in Montgomery hat er Anfang Oktober auch seine ersten sechs Opfer angeschossen.

Wie Polizeisprecherin Nancy Demme mitteilte, fiel der Schuss gegen 6.00 Uhr früh (12.00 MESZ) an einem Busparkplatz an der Hauptverkehrsstrasse Connecticut Avenue.



Auch gestern wieder das gleiche Bild: Der Heckenschütze schlägt zu und die Ermittler sind ratlos.

Das Opfer wurde in die Brust getroffen und mit dem Rettungshubschrauber in ein Krankenhaus gebracht. Conrad

Johnson, Vater von zwei Kindern, war seit zehn Jahren beim Bezirk Montgomery angestellt. Die Polizei nahm sofort die

Fahndung auf. In der gesamten Umgebung rund 24 Kilometer nördlich von Washington wurden Strassensperren errichtet.

Polizeihubschrauber kreisten über dem Gebiet. Die Beamten durchkämmten eine nahe gelegene Wohn- und Waldgebiet.

In dem am letzten Tatort in Ashland gefundene Nachricht habe eine Information enthalten, die die Polizei als vage Drohung gegen Kinder interpretiert habe, hiess es in Ermittlungskreisen. Offenbar deswegen seien sämtliche Schulen in der Umgebung der Stadt Richmond geschlossen worden, berichteten die Tageszeitungen «Los Angeles Times» und «Richmond Times-Dispatch» am Dienstag. Von dem Unterrichtsausfall waren mehr als 200 000 Schüler betroffen.

Die gefundene Nachricht sei «sehr umfangreich» und in schlechtem Englisch formuliert gewesen, schrieb die «Los Angeles Times» unter Berufung auf die Bundespolizei FBI.

Ein Ermittler berichtete der Nachrichtenagentur AP, das Schreiben vermittelte den Eindruck, dass es dem Täter um Geld gehe.

Archäologe will Hinweis auf Jesus entdeckt haben

Ossarium aus dem Jahr 63 – Inschrift: «Jakob, Sohn von Joseph, Bruder von Jesus»

WASHINGTON: Ein französischer Wissenschaftler hat auf einer Gebeurne aus dem ersten Jahrhundert nach eigenen Angaben möglicherweise einen der ältesten archäologischen Hinweise auf Jesus Christus entdeckt.

Auf dem vermutlich rund 1940 Jahre alten Ossarium steht in aramäischer Sprache «Jakob, Sohn von Joseph, Bruder von Jesus», wie das Fachmagazin Biblical Archaeology Review schreibt. Die Berichte über den Fund des Archäologen André Lemaire dürften in Fachkreisen

eine lang anhaltende Debatte auslösen. Die offene Frage ist, ob es sich bei dem in der Inschrift erwähnten Jesus tatsächlich um Jesus von Nazareth handelt. Sowohl Jesus als auch Jakob und Joseph waren in der Zeit, aus der die Urne stammt – vermutlich das Jahr 63 – durchaus gebräuchliche Namen. Ungewöhnlich allerdings sei, dass sowohl der Vater als auch der Bruder eines Verstorbenen auf dem Ossarium erwähnt wurden, erklärte Lemaire. Es sei nur ein weiteres derartiges Beispiel bekannt. Dies spreche dafür, dass es sich bei

dem Bruder um eine bekannte Persönlichkeit gehandelt habe. Der Überlieferung zufolge wurde Jesus' Bruder Jakob im Jahr 62 nach Christus gesteinigt. Das Fachmagazin berichtete weiter, zwei israelische Wissenschaftler hätten die Inschrift auf der Gebeurne untersucht und seien zu dem Schluss gekommen, dass die Kiste antik sei und es keinen Hinweis auf eine Manipulation gebe. Darüber hinaus seien Ossarien nur in der Zeit zwischen 20 vor und 70 nach Christus gebräuchlich gewesen, erklärte Lemaire. Nicht bekannt wurde, woher das Ossarium

stammt. Der derzeitige Besitzer habe die Urne nach eigenen Angaben vor 15 Jahren von einem arabischen Antiquitätenhändler in Jerusalem gekauft, sagte Hershel Shanks, der Herausgeber des Biblical Archaeology Review, und räumte zugleich ein: «So etwas Aufsehen erregendes, Welterschütterndes wirft natürlich Fragen nach der Authentizität auf.» So wurden auch schon die ersten Zweifel an Lemaire's Entdeckung laut. Sie sei «zu perfekt», gab etwa Robert Eisenmann von der California State University in Long Beach zu bedenken.

Polizei mit 209 km/h geblitzt

PARIS: Ausgerechnet in der von der französischen Regierung ausgerufenen «Woche der Verkehrssicherheit» sind drei Polizisten in einem Fahrzeug des Innenministeriums mit Tempo 209 auf der Autobahn geblitzt worden. Wie «Le Monde» am Dienstag berichtete, waren die drei Personenschützer am Freitag 79 Stundenkilometer schneller zwischen Nantes und Paris unterwegs als erlaubt. Dem Fahrer wurde umgehend für zwei Monate der Führerschein entzogen. Neben einer Geldbusse von 763 Euro droht ihm ein Disziplinarverfahren. Der Polizist könne nicht mit Nachsicht rechnen, schrieb die Zeitung. Innenminister Nicolas Sarkozy wolle darauf achten, dass dieser Beamte bestraft werde. In Frankreich werden sonst zahlreiche Vergehen gegen die Strassenverkehrsordnung nach Intervention von Politikern unter den Teppich gekehrt.

Kampf gegen Kinderpornografie optimieren

Die Schweizer Justizministerin Metzler eröffnet Interpol-Spezialistentagung

THUN: Der Kampf gegen Kinderpornografie im Internet soll optimiert werden. Dies sagte Justizministerin Metzler zur Eröffnung der Interpol-Spezialistentagung am Dienstag in Thun. Erstmals nehmen auch zwei BAP-Vertreter in der Interpol-Internet-Gruppe Einsitz.

Nach den Worten von Bundesrätin Ruth Metzler werden derzeit die organisatorischen, personellen und rechtlichen Rahmenbedingungen diskutiert, um inskünftig Fälle wie die Operation «Genesis» gemeinsam mit den Kantonen noch effizienter bewältigen zu können. Eine Optimierung sei nötig, sagte die Justizministerin. Denkbar sei auch, dass der Bund die Kompetenzen in grossen Fällen

übernehme. Die Analyse der Aktion und auch die parlamentarischen Vorstösse würden geprüft und analysiert. «Daraus werden wir Schlussfolgerungen

ziehen und nötigenfalls auch weitere Massnahmen ergreifen», sagte sie. Die Gesetze müssten immer wieder neu hinterfragt und angepasst werden.



Kinder stehen den Tagungs-Teilnehmern in Thun Spalier.

Obwohl es noch keine verlässlichen Zahlen über den Schweizer Kinderpornografiemarkt gebe, dürfe die Situation nicht unterschätzt werden. Die Zahl der rund 1100 «Landslide»-Kunden, die in die Operation «Genesis» involviert seien, erschütterte sie. Beim zweiten Gedanken sei ihr jedoch klar geworden, dass es sich dabei nur um einen kleinen Teil des grossen kinderpornografischen Sumpfes handeln könne. 1992, in den Anfängen des Internets, habe es noch elf Verurteilungen wegen harter Pornografie gegeben. 1998 seien es bereits 794 gewesen und 1999 wieder 441, sagte Metzler. Gemäss dem Kinderhilfswerk Unicef werden weltweit jährlich eine Million Kinder zu pornografischen Produktionen gezwungen.

Zu viele Tiger in den Zoos

KUALA LUMPUR: Malaysische Tierschützer wollen den vom Aussterben bedrohten einheimischen Tigern eigene Schutzgebiete einrichten. Auf diese Weise könnten die Tiger aus ihren überfüllten Käfigen in den Zoos des Landes befreit werden. Malaysia hat Probleme mit seinen Grosskatzen: Angesichts ihres immer kleiner werdenden Lebensraums und dem damit einhergehenden Schwund ihrer natürlichen Nahrung fallen Tiger immer häufiger Menschen an.

Die Mediensite Nummer 1 für Liechtenstein

Liechtensteiner
VOLKSBLATT

www.volksblatt.li

Liechtensteiner
VOLKSBLATT